

überleben. Die zunächst kommenden Vorklagen schließen eine wesentliche Erhöhung der Mannschaf-Ziffer und damit eine Durchbrechung des sogenannten Septennargesetzes von 1887 in sich. Ob damit das Septennat überhaupt aufgegeben wird, entscheidet sich heute noch der Reichstag.

(Nächst folgende Seite) giebt die „Nacht.“

„Seit 14 Tagen genießt die politische Welt nicht bloß Deutschlands, sondern Europas einer merkwürdigen Ruhepause. Ist es etwa der Rücktritt Fürst Bismarcks, welcher der Welt diese Ruhe verschafft? Wir sagen: ja, aber natürlich nicht, um die spätere Meinung auszubilden, als habe Fürst Bismarck die Ursache der Welt hervorgebracht, er, welcher die beste Vorsicht für die Ruhe der Welt war. Aber gerade da liegt die Ursache der Ruhe: nicht nur, sondern nicht in Deutschland, sondern in den Elementen der Ruhe liegen sich einen Augenblick von selbst zur Ruhe, denn sie wollen abwarten, welche Punkte sich künftig als die schwächsten entpuppen. So geht es einem Neutenden, der einen Augenblick das Schiff oder den Wagen verlassen kann. Das Berganigen der Ruhe dauert nicht lang, aber es macht sich ungemessen sichtbar und in höchst angenehmer Weise. Wie lange kann die Ruhe noch dauern? Das das Schiff sich wieder in Bewegung setzt, wird man beim Zulandern des parlamentarischen Abgesandten in Deutschland wahrnehmen, gegenwärtig herrscht aber ein Zustand des allgemeinen Selbstbewußtseins und Erwartens. Genau wie mit der inneren Politik ist es mit der auswärtigen. In den auswärtigen Meeren aller Staaten bereitet man sich auf neue Dinge vor und ist bei sich einzuwurzeln um so ruhiger. Niemand will vor der Zeit das Schwert ausfahren, dessen Möglichkeiten er bereits ermüdet, und niemand hat noch seinen Geistlichen, sondern sieht erst die Gelegenheiten zu erpähnen. Nur Uns ist gewiß, die Staatentendenzen können nicht darauf rechnen, rechnen auch nicht darauf, daß die augenblickliche Weltlage fortdauern werde. Dafür ist es in Luft und Meer zu viel Elemente, welche ihre Lage zu verändern streben. Ruhebedürfnis wäre schon in der Welt, aber Erschöpfung, Ermüdung ist nicht in ihr und Befriedigung auch nicht. So wird denn die Arbeit des Ringens und Suchens nach neuen Entscheidungen, nach neuen Gehirnen bald wieder ihren Anfang nehmen. Wirgen ist früher oder später zu einem neuen Ziele führend, das nicht die Ruhe der Erwartung, sondern die Befriedigung auf einen langen Zeitraum schafft.“

(Genui Bascha.) In den Augenblicken, da der führende Minister deutscher Bildung und Gelehrten, Emin Bascha, in den Dienst seines Vaterlandes getreten ist und seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen zu neuen Erfolgen bereit macht, ist die Nachricht, die uns in der Nacht zum Sonntag aus Genui telegraphisch wurde, besonders geeignet, in Deutschland zunächst schmerzliches Aufsehen zu erregen. Der in Begleitung Stanleys dort eingetroffene englische Arzt Parke, der die Expedition mitgemacht und nach dem verhängnisvollen Sturz Emin's denselben in Bagamoyo behandelt hat, erklärte das Augenleiden des Forschers für unheilbar und stellte gleichzeitig die traurige Prognose, innerhalb Jahresfrist werde Emin erlöschen. So ernstliche leidvolle Stunde zunächst auch stimmen mag, so darf man ihr doch entgegenhalten, daß Dr. Parke's diagnostische Kraft glänzlicher Weise schon einmal bei Emin Bascha versagte — er hat bekanntlich im Gegensatz zu den deutschen Meisten in Bagamoyo den Verunglückten für rettungslos verloren ausgegeben, und heute trägt sich Emin zum neuen wagemutigen Schaffen. Wenn man hierzu nimmt, daß es nicht schlechterdings undenkbar wäre, wenn der im Dienste des Herrn Madinn, des Haupt-Interessenten der britischen ozeanischen Kompanie, angeleitete Arzt auch seinerseits Versuche machte, den vermeintlichen gefährlichen Nerven seiner Landsleute und Prozeßgeber von seinen Blauen abzuhalten, so kann man noch gelassener jene verzweifelnde ärztliche Prophezeiung aufnehmen. Sehr verdächtig und in welchem Falle vielleicht erkrankt — ist der Umstand, daß gerade Herr Madinn in Bagamoyo benannt worden hat, jene pessimistische Diagnose in die Welt zu schicken.

(Gegen das bestehende Reichswahlrecht) rüchelt die „Nacht.“ gegen einen neuen heiligen Angriff: „Wir behaupten, daß auch der bessere Teil der deutschstimmigen Wählerchaft sich nicht länger der Erkenntnis verschließen wird, daß die in Anbetracht der bestehenden Wahlgesetz-Verschiedenheit so ziemlich das ungeschickteste und unzulässigste Wahlrecht besteht, welches ein menschliches Gehirn überhaupt auszusinnen vermag. Das Urteil des gelehrtesten Professors, des ausgezeichneten Staatsmannes gilt nicht mehr, als das des stumpfsinnigen Straßengerbes, der kam zu lesen und zu schreiben versteht, und die Stimme dessen, der jährlich Tausende er, „um einen meiner alten Freunde aufzusuchen, der sich jetzt hier aufhalten soll. Auch er wird wohl leider fürchten, daß meine Bemühungen umsonst sind. Ist wohl verschollen oder jetzt irgendwo hinter schwedischen Gardinen.“

„Es hatte den Anschein, als wenn der kahle Buzzel plötzlich etwas kleinlauter würde.“

„Um! Das kam ja am Ende auch dem Besten passieren! Hatte der Freund denn einen Namen, an dem man ihn vielleicht erkennen könnte?“

Der Professor ärgerte, als sei er noch im Zweifel, ob er Jemem noch vertrauen könnten. „Dann rüchelt er ihm etwas näher und sagt kühlern: „Es wäre mir freilich recht lieb, wenn Ihr mit seinen Aufenthalt nennen oder mich wenigstens über sein Schicksal beruhigen könntet. Er heißt Hilg und kann sich höchstens seit einigen Monaten hier in der Hauptstadt aufhalten.“

Ob er nun in seinem Benehmen doch nicht die nöthige Geschäftlichkeit beobachtet hatte, oder ob gerade in Hilg's Beruhigen etwas lag, das dem Anderen nutzbringend machen mußte, genug, der kahle Buzzel betrachtete ihn plötzlich mit sehr ungewöhnlichen Miden und zauberte lange, ehe er mit der Antwort hervorkam:

„Den Namen habe ich wohl schon einmal gehört“, meinte er gehend. „Herzlichlich kenne ich ihn nicht, aber ich möchte wohl wissen, wie Ihr zu seiner Freundschaft gekommen seid.“

Sein Jögern hatte dem Maler auf das Unabweisendste verhalten, doch er democh mehr wußte, und er war entschlossen, bemalung setzt mit Entschiedenheit auf sein Ziel loszugehen.

„Das wäre eine lange Geschichte“, warf er unwirksam hin. „Und würde soll ich sie Euch erzählen, da Ihr mir doch nicht dazu verheissen thut, ihn ausfindig zu machen. Von Eurer Erfahrungzeit in den hiesigen Verhältnissen aber giebt mir das nicht eben einen hohen Begriff.“

„besterzeit zu den Kosten der Reichs- und Staatsverwaltung, hat nicht mehr Gewicht, als die des ärmeren Proletariats, der seinen Fleißigen Steuern entzieht.“

(Aus vergangenen Tagen.) Der eben erschienene neueste Band des Ephele'schen Geschichtsbüchleins bringt nähere Details über den verhängnisvollen Berliner Mißtherrath vom 28. Februar 1888, in welchem die wichtigste Frage, ob ein Krieg mit Oesterreich zu vermeiden sei oder nicht, entschieden wurde. König Wilhelm I. sagte: „Wir wollen keinen Krieg provozieren; aber wir müssen auf anderem Wege vorwärts gehen, ohne vor einem Kriege zurückzuschrecken.“ Bismarck legte in geschichtlichen Rückblick die gegen Preußen gerichteten Forderungen Oesterreichs dar, welche entwickelte die militärischen Machtverhältnisse. Der Kronprinz war gegen einen Krieg, weil derselbe ein Verbrechen sei und die Einmischung des Auslandes herbeiführen werde. Der König entschied folgendermaßen: Der König der Herzogin Marie Schlegel-Hellert sei eines Krieges würdig, jedoch solle der Ausdruck desselben nicht überliefert werden, da eine friedliche Erlangung des Objectes, wenn möglich, immer wünschenswerter sei. Die Schlüsselorte des Königs waren, er wüßte den Frieden, sei aber, wenn es sein mußte, zum Kriege entschlossen, welchen er, nachdem er Gott gebeten, ihm den rechten Weg zu zeigen, für einen gerechten halte.“

(Von der Getreidekrise.) Die Centrumspartei will nichts von einer Aenderung der Getreidepolitik wissen. Bismarck's Blatt, die „Germania“, schreibt, es sei auch nicht der letzte Anlaß vorhanden, zu glauben, es werde eine Aenderung des Schutzollsystems eintreten. In Deutschland seien landwirtschaftliche Jälle notweniger, als gewöhnlich. — Der konterwaertige Abg. Herr v. Zedlitz und Neutrich äußert sich über die Getreidefrage in einem vielbemerkten und mit seiner vollen Namensunterchrift versehenen Artikel, wo folgt:

„Getreidepolitik ist unter allen Geschäftspunkten ein notwendigstes Lebel und der Charakter des Lebels tritt besonders deutlich hervor angesichts einer Sozialpolitik mit dem Ziele der Lösung der Lage der Arbeiter. Es ist klar, daß die landwirtschaftlichen Jälle in entgegengelegelter Richtung wirken und daher nur so lange aufrecht erhalten werden können, als sie zur Vermeidung des größeren Lebels, des Manges der deutschen Landwirthschaft notwendig sind. Konstantin Hölzer ermahnt in seiner trefflichen Studie über den Fürsten Bismarck mit Recht die deutsche Landwirthschaft, besser einzusehen zu werden, daß der Getreidepolitik keine dauernde Einrichtimg ist, sondern zeitweilige Schug geduldet, bis die deutsche Landwirthschaft sich auf die verkehrte Konkurrenz eingerichtet und sich in den Stand gesetzt haben wird, ihr ohne Schug die Spitze zu bieten. Dieses Ziel möglichst bald zu erreichen, liegt daher im dringenden Interesse der deutschen Sozialpolitik, und es unterliegt daher keinem Zweifel, daß unter ihrer Herrschaft die Getreidepöle immer wieder und immer schärfer auf ihre Notwendigkeit werden geprüft werden müssen.“

(Ein Anblich aus der deutsch-französischen Grenze.) Pariser Blätter stützen ihre untheilbaren Seiten folgende Geschichte auf: „Am langen Montag Abend, während sich in einem Wirtschaftshaus auf französischem Boden, gegenüber Martrich, eine Gesellschaft von Tanzgeorginen wüthete, kamen von der deutschen Seite etwa 30 junge Leute herüber, die unter den Aufen: „Es lebe Preußen! Nieder mit Frankreich!“ Steinwürfe auf die Franzosen richteten. Hierbei elende französische Gendarmen verhielten einen Zusammenstoß und nahmen unterliegend von vier Jollkamen, und der bestigste unter ihnen Angreifer fest. Die Letzteren antworteten: „Wer weiß, wer das Schandstück gewesen ist, welches ansting!“ (Der 1. Mai.) Die sozialdemokratische Fraction des Reichstags hat sich, wie die „Vollstänigkeit“ meldet, gegen die Einstellung der Arbeit am 1. Mai erklärt.

Wien, 18. April. Eine in Gesellschaft abgehaltene Versammlung, an welcher über 200 abgekürzte Begleitende des Selbständigen Bezirks theilnahmen, wurde polizeilich aufgelöst und zwar in Folge einer Aeußerung des Bergmann's Ausrufes, daß die Besondereverwaltung selbst den Service herbeizuführen trachteten, um die Erfinden mit Hilfe des Militärs zur Majon zu bringen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Die Regierung berief die Landesräthe der hiesigen Provinz, welchen Beroullender zur Vernehmung darüber ein, ob den in Staatsanwaltschaft beschäftigten Arbeitern der 1. Mai als Feiertag einzutreten sei. Beim hiesigen Magistrat als Gewerbeschlicht treffen von zahlreichen Genossenschaften und Geschlechtsausschüssen Anmeldungen für am 1. Mai abzuhaltende Versammlungen über gewerbliche Fragen ein. Der Magistrat ermüdet jetzt, unter welchen Vorbedingungen diese Versammlungen gerade an diesem kritischen Tage bewilligt werden können.

Stalien.

Rom, 18. April. Eine heute abgehaltene tausensthändige Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter wurde

er, „um einen meiner alten Freunde aufzusuchen, der sich jetzt hier aufhalten soll. Auch er wird wohl leider fürchten, daß meine Bemühungen umsonst sind. Ist wohl verschollen oder jetzt irgendwo hinter schwedischen Gardinen.“

„Es hatte den Anschein, als wenn der kahle Buzzel plötzlich etwas kleinlauter würde.“

„Um! Das kam ja am Ende auch dem Besten passieren! Hatte der Freund denn einen Namen, an dem man ihn vielleicht erkennen könnte?“

Der Professor ärgerte, als sei er noch im Zweifel, ob er Jemem noch vertrauen könnten. „Dann rüchelt er ihm etwas näher und sagt kühlern: „Es wäre mir freilich recht lieb, wenn Ihr mit seinen Aufenthalt nennen oder mich wenigstens über sein Schicksal beruhigen könntet. Er heißt Hilg und kann sich höchstens seit einigen Monaten hier in der Hauptstadt aufhalten.“

Ob er nun in seinem Benehmen doch nicht die nöthige Geschäftlichkeit beobachtet hatte, oder ob gerade in Hilg's Beruhigen etwas lag, das dem Anderen nutzbringend machen mußte, genug, der kahle Buzzel betrachtete ihn plötzlich mit sehr ungewöhnlichen Miden und zauberte lange, ehe er mit der Antwort hervorkam:

„Den Namen habe ich wohl schon einmal gehört“, meinte er gehend. „Herzlichlich kenne ich ihn nicht, aber ich möchte wohl wissen, wie Ihr zu seiner Freundschaft gekommen seid.“

Sein Jögern hatte dem Maler auf das Unabweisendste verhalten, doch er democh mehr wußte, und er war entschlossen, bemalung setzt mit Entschiedenheit auf sein Ziel loszugehen.

„Das wäre eine lange Geschichte“, warf er unwirksam hin. „Und würde soll ich sie Euch erzählen, da Ihr mir doch nicht dazu verheissen thut, ihn ausfindig zu machen. Von Eurer Erfahrungzeit in den hiesigen Verhältnissen aber giebt mir das nicht eben einen hohen Begriff.“

wegen aufsteigender Anforderungen der Reiner aufgelöst. Die Auseinandergeden wurden wegen Verdruss von Zusammenkünften durch Truppen gestört, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 18. April. Obwohl in Valencia die Ruhe wieder hergestellt ist, bleibt der Belagerungszustand. Die Festungen bleiben während des Aufstandes die englische Fahne; sie beaupten, ihr König gegen den Engländern und verlangen jetzt Schadenersatz. Welden Umfang die Revolte angenommen hatte, das geht zur Genüge aus einer telegraphischen Meldung der „Magd. Zit.“ hervor, laut welcher 200 Personen verurtheilt wurden, darunter 20 Lebensgefängniß.

Sissano, 12. April. Nummer vermehren, immer mehr unathbar gehalten die die Zustände. Fast die gesamte hauptstädtische Presse veröffentlicht fortgesetzt heftige Artikel gegen den König. Die vielgelesene Zeitung „Debate“ bezeichnet den König als einen Fremdling, welchen das Volk fortjagen müsse. Die Zeitungen „El Dia“ und „Secolo“ erklären den König Carlos sogar für verrückt. Auch die Wählerliste bringen gelobte Karikaturen des Königs.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die Pariser Geographische Gesellschaft ist nicht gekommen, Stanley eine glänzende Aufnahme zu bereiten; sie wirft Stanley vor, daß er auf seinen Forschungsreisen ausschließlich für England und im Interesse finanzieller Speculanten gearbeitet, wissenschaftliche Dinge aber vernachlässigt habe.

Der Prinz von Wales ist heute Vormittag hier angekommen.

Die sämtlichen diesjährigen Neutren erhielten unter Briefverschluß ein Bildniß des Herzogs von Orleans in militärischer Uniform mit der Widmung: „Meinem lieben Kameraden.“

Nach den Berichten der Präfecten wäre in allen französischen Koblenrevolten am 1. Mai ein allgemeiner Streik zu erwarten.

Lokales.

Halle, 14. April.

Die **Gesellschafts-Ausstellung**, welche der hiesige Landwirthschaftsausschuß im „Rößler“ veranstaltet hat, wurde gestern Mittags in den besagten Saal eröffnet, indem sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatten, veranlaßt durch einen 11/2 Uhr abhaltenden Landwirthschaftlichen Gesellen und Lehrlinge, außerdem waren als Vertreter der Regierung die Herren Reg.-Präsident von Dietz und Reg.-Assessor von Schütz erschienen, als Vertreter der hiesigen Industrie die Herren Stadtbürgermeister von Sande, Stadtrat Dr. Schwabe, Stadtbürgermeister v. Borchert Reg.-Rath a. D. Gnehl, sowie eine größere Zahl von weiteren Stadtbewohnern. — In der Einführungsanrede betonte Herr Reg.-Präsident von Dietz, wie es ihm trotz mannschaftlicher persönlicher Hindernisse ein Bedürfnis gewesen sei, diese Ausstellung, denn an ihm vom Innungs-Ausschuß geleitet wurde, zu eröffnen, da er seit langen Jahren ein stiftiger Vertreter der Beiträger gewesen, die in diesen Arbeiten zu Tage treten. Das Jandwerk habe Jahrzehnte hindurch schwere Zeiten durchgemacht, wenn man aber Ausstellungen wie diese hält, so könne man sich dem nicht widersetzen, was es heißt, nicht nachlassen, sondern jeder Einzelne muß nach Kräften an seinem Theile und in Gemeinschaft mit Allen den das Gedeihen des Jandwerkes am Herzen liege, mitarbeiten, daß die Genesung desselben von der schweren Krankheit, welche es durchgemacht, immer weiter fortschritte. Günstig dürfte das Gedachte werden sich befinden, daß an der Stelle, wo es am meisten den Jandwirthschaft bedürftig war, der Volksaufbau, auf dem Herrschreibungen ein jünger, fortstärker, stücker und erfrischer Jährt, sich diese Ausstellungen mit ihrem im Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu verhaltenen Absichten hoffentlich überall freundliche Aufnahme und Förderung finden würden. Das im Anblich an diese Worte auf den Kaiser ausgebrochene hoch feierliche und in Anbetracht der Begebenheit, darauf erklärte Herr Reg.-Präsident von Dietz die Ausstellung für eröffnet und trat in Begleitung der übrigen Vertreter der königlichen und hiesigen Behörden unter Führung einiger Herren vom Innungs-Ausschuß einen Rundgang zur Besichtigung der Arbeiten an. Die Zahl der ausgelegten Gesellschaftsbeilräge belief sich auf etwa 130, jedoch haben den meisten meistere Besuche, oft bis zu 4 bis 5 gleichzeitig gearbeitet; darunter sind Arbeiten von Tischlern, Malern, Steinmetzen, Bandenmalern, Verleumdern, Schmiedern, Schneidern, Klempnern, Korbmachern, Schloßern, Schloßern, Buchbindern, Gläsern, Tapezieren und Ähnlichem. Auf der Empore des Saales ist außerdem von Herrn Stadtbürgermeister Zander eine Ausstellung zahlreicher Arbeiten von ihm eingedrehten, von 30 jungen Leuten theils von hier, theils von anderswärts herbeigeführt, während in dem Vordergrunde eine reichhaltige von dem Stadtbürgermeister Dr. Schwabe zusammengetragen ist. Wie bereits in den Vorjahren war der Besuch am gestrigen Tage ein sehr reger und geht für viele recht lohnender.

„Ich habe Euch gesagt, daß ich Euer Freund bin“, sagte er. „Darum sollte ich auch euer Anspruch auf Euer Vertrauen haben. Das Ihr hier fremd seid, habe ich schon gesehen. Wenn Ihr's nicht wäret, würdet Ihr auch wissen, daß der kahle Buzzel ein Mann von Ansehen und Einfluß ist, ein Mann, der Euch etwas nützen kann, und dessen Hilfe Ihr nicht von Euch weichen solltet, wenn Ihr Euer eigenes Interesse im Auge habt.“

„Ich will Euch das alles gerne glauben“, sagte der Maler, der den Kleinen in der That nicht erzürnen wollte, „aber wir kennen uns doch noch zu wenig, als daß ich Euch mein Geheimniß gleich so ohne Weiteres preisgeben sollte.“

„Euren Namen thühtet Ihr mir doch wenigstens nennen!“ Der Professor schüttelte sehr entschlossen den Kopf.

„Vorläufig noch nicht! Der gehört eben mit zum Geheimniß!“

„Wia, ich verstehe! Ihr werdet verfolgt! Ihr habt Euch mit einer großen Sache abgegeben!“

„Nann wohl sein!“

„Nein, es ist so! Ihr seht nicht aus wie Einer, der sich mit feindlichen Jandweibern und silbernen Thelofäßen begnügt. Ich will meinen Namen erretten, daß Ihr zu denen gehört, die alle Schilde kennen! Na, gut denn! Ich will euch weiter in Euch bringen. Ist der Apfel reif, fällt er nicht von selbst vom Baume! Wir werden trotzdem noch gute Freunde werden.“

Natürlich hat der Professor nicht das Geringste, dem Kleinen die Versicherung zu benehmen. Vielmehr bestränkt er ihn trotz der vorläufigen Zurückhaltung in Worten und Benehmen immer mehr darin, und glaubte endlich jeder Möglichkeit eines Abbruches genugsam vorgebeugt zu haben, nun auf seine eigentliche Absicht loszutreten zu können.

„Ich habe mich eigentlich nur hierher gewagt“, meinte

Er wendete die Unterhaltung absichtlich auf einen anderen Gegenstand, aber er hatte sich nicht getütht, wenn er erwartete, daß der Andere von selbst auf das erste Thema zurückkommen würde. Buzzel war offenbar mit sich zu Rath gehangen, was er dem geheimnißvollen Unbekannten gegenüber thun sollte, und er hatte einen Ausweg gefunden, der ihm in jedem Fall als nicht sonderlich genaug erschien.

„Was Euren Freund Hilg anbetrifft“, begann er, „le muß ich Euch allerdings wiederholen, daß ich seinen Aufenthalt nicht kenne; aber damit ist noch nicht gesagt, daß ich Euch nicht dennoch mit ihm zusammen bringen könnte. Seid Ihr ein ehrlicher Mann, der mein Vertrauen nicht hintergeht, so ließe sich da wohl Rath schaffen. Aber ich sage Euch im voraus, daß es Euch sehr leicht bekommen würde, wenn Ihr Euch von einer anderen Absicht leiten ließe, als von der, eine alte Freundschaft zu erneuern.“

Auf des Professors Frage nach dem Ort und dem Zeitpunkt der Zusammenkunft, sagend er ihm nach kurzen Nachdenken vor, daß er ihn am Abend des fünften Tages, in dem besagten Saal, an dem nämlichen Lokal, in welchem ich sie jetzt befinde, aufsuchen sollte, aber mit einer Bedingung, die er ihm äußern wollte, ließ er sich mit einer Silbe aus. Der Professor mußte sich mit der Erweichung dieses Berprechens, das ja immerhin weit über seine anfänglichen Erwartungen hinausging, genügen lassen. Es bedurfte noch einiger Gedächtnisstützen, ehe er auf die nun gierigen Fragen des kahlen Buzzel nach seiner Wohnung eine ausweichende und doch unüberdachtige Antwort geben konnte; schließlich aber trennte er sich doch im besten Einvernehmen von ihm, und so unüberdachtig ihm auch die Gründe für das sonderbare Wohlwollen des hiesigen Revolts waren, so schied er doch mit der Thatfache selbst ein, es getroff der Zukunft überlassend, ihm eine Aufklärung zu verschaffen.

Der Nordosthäringer Verein (Halle) des deutschen Arbeiterbundes hat seinen Jahresbericht für 1896/97 veröffentlicht. Der Verein hat im Laufe des Jahres 1896/97 24 Mitglieder zugeführt, wovon 12 männlich und 12 weiblich sind. Der Verein hat im Laufe des Jahres 1896/97 24 Mitglieder zugeführt, wovon 12 männlich und 12 weiblich sind. Der Verein hat im Laufe des Jahres 1896/97 24 Mitglieder zugeführt, wovon 12 männlich und 12 weiblich sind.

Stiftungsfeier am „Glaubensdienstag“ feiert der „Arbeiterklub“ am Sonntag, den 19. d. M. sein 10. Stiftungsfest durch Concert und Ball. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Wahlfeier des Arbeiterbundes. Am Sonntag, den 19. d. M. feierte der Arbeiterklub sein 10. Stiftungsfest durch Concert und Ball. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Arbeiterverein für städtische Interessen. In der freien Besprechung kam zur Gründung, dass die städtischen Interessen der Arbeiter in Halle zu vertreten sind. Der Verein hat im Laufe des Jahres 1896/97 24 Mitglieder zugeführt, wovon 12 männlich und 12 weiblich sind.

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

XIX.

Der alte Graf Holzhäuser war in der jüngsten Vergangenheit ein Mann von großem Einfluß. Er war ein Mann von großem Einfluß, der in der jüngsten Vergangenheit ein Mann von großem Einfluß war.

Der alte Graf Holzhäuser war in der jüngsten Vergangenheit ein Mann von großem Einfluß. Er war ein Mann von großem Einfluß, der in der jüngsten Vergangenheit ein Mann von großem Einfluß war.

Der alte Graf Holzhäuser war in der jüngsten Vergangenheit ein Mann von großem Einfluß. Er war ein Mann von großem Einfluß, der in der jüngsten Vergangenheit ein Mann von großem Einfluß war.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Arbeitsbestellung. Heute Morgen haben wir für den Arbeiterklub eine Arbeitsbestellung erhalten. Die vielen Freunde des Clubs drücken sich über den Verlauf der Feier durch folgende Zeilen aus: „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, und die Teilnehmer haben sich sehr über die Veranstaltung freuen können.“

Leipzigerstr. 69 **M. Hirsch.** Leipzigerstr. 69.

Nur gute Waare zu stannend billigen Preisen.

Neu eingetroffen! **Kleiderstoffe.** Neu eingetroffen!

Empfehle nur die **neuesten Muster** in **guter Qualität** die Elle von 20, 23, 25, 30, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90 Pfg. und eine Waare sonst Elle 1,75, jetzt 1,00 M.

Inlette, Züchen, Leinen

bin ich in der Lage, da ich einen großen Posten abgeschlossen habe, zu **auffallend billigen Preisen** abzugeben und zwar Züchen Elle 10, 15, 18, 20, 23, 25, 30, 40 Pf., 83 em Inlette Elle 15, 20, 25, 30, Röper 33, 40 Pfg. bis 1,00 M.

Leinen, Hemdentuch, Dowlas, Shirting, Barchent-Hemden, Röcke, Handtücher, Servietten, Bettdecken, Wolle, Baumwolle und Posamenten zu sehr sehr billigen Preisen.

Knaben-Anzüge, Damen-Jackets, Strohhüte

zu stannend billigen Preisen.

Obere Leipzigerstr. 69 **M. Hirsch.** Obere Leipzigerstr. 69.

Neu! Neu! Geschäfts-Gröfzung.

Einem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich das **Restaurant „Schlossberg“**, Gr. Schloßgasse 5 (Eingang nach Mühlberg), neu renovirt, heute **Dienstag den 15. April** eröffne. Für gute Speisen und Getränke in bester Gekostet. Zur Gröfzung: **Pöfelkuchen, Sauerrost und Mezzettig.** Gültigen Besuch entgegennehmend, zeichne **Adolf Schulze.** Hochachtungsvoll

Feine Bedienung!

Billigstes eisernes Baumaterial,

langjährige Specialität, als: **eis. Träger, Schienen, guß. Säulen, Fenster, Platten, Consolen, Postetten etc.** **Herstellung aller Arten Eisen-Construktionen** **Viehstallbauten - Kühringe etc. -** **Große Lager.** **Sachgemäße schnelle Lieferung.** **Hingst & Scheller,** Fabrik von Baueisen-Construktionen.

Berechnungen und Aufschläge gratis.

Heber die P. Kneiff'sche

Haar-Tinktur.

Für **Haarlebende** giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so **stärkend, reinigend** und von den die Haare am stärksten schädlichen Einflüssen **befreiend** wirkt, wie dieses **altbewährte, ärztlich auf das Beste empfohlene Kosmetikum.** Die Einfuhr beträgt **sicher das Ausfallen der Haare, abgehende, und so noch die geringste Keimfähigkeit** vorhanden ist, selbst **vorgezeichnete Kahlheit**, wie **zahllose Beweise** und auf strengster Wahrheit beruhende Zeugnisse **hochachtb. Personen** zweifellos erweisen. **Coste und Bonaden** sind bei **Eintritt obiger Uebel**, trotz aller **Medicine** derartiger **Mittel, völlig nutzlos.** - **Obige Tinktur** ist in **Halle** nur **echt** bei **Gebr. Keller, Gr. Ulrichstr. 10.** In **Flac.** zu 1, 2 und 3 Mt.

Warnung.

Haß Neue **taufen** mit **unsern** **Mitgliedern** ab, **bedenken**, **der** **um** **eine** **Unter-** **stützung** **antritt**, **etwas** **zu** **geben.** **Zur** **Recherche** **der** **Bedürftigkeit** **ist** **Stadtdiacaon** **Wehrmann, Arstenbergstraße 8, III,** **bereit.** **Der** **Gefängnißverein.**

Carl Koch's berühmter **Nähr-** **zweiback** giebt den **Kindern** **gesundes** **Blut,** **stärken** **Knodendbau** und **schützt** **vor** **den** **Kinderkraukheiten.** **Dieselben** **sind** **zu** **haben** **einzeln** **u.** **in** **Paqueten** **bei** **Carl Koch, Perrenstraße 1,** **u.** **in** **den** **bestimmten** **Verkaufsstellen.** **1727** **Das** **größte** **reine** **Hoggenbrod** **lie-** **fert** **die** **Probefabrik** **Perrenstr. 1** **u.** **die** **bestimmten** **Verkaufsstellen.**

Neu! **Zur guten Stunde,** Albrechtstr. 3. **Restaurant I. Ranges.** **Special - Ausschank:** **Freyberger Export.** Küche vorzüglich.

Restaurant zu den 3 Schwänen. **Empfehle** **meine** **neu** **renovirten** **Bereinstattungen,** **ca. 60** **Personen** **fassend,** **zur** **gell. Benennung.** **Karl Waschinsky.**

Feinste **Brabanter Sardellen,** **per** **Pfund** **Mark** **1,60,** **bei** **Ernst Zeschmar,** **Magdeburgerstr. 27, Krauentraßen-Gäß.**

Heinrich Pabst, **Rorckenfabrik,** **St. Klausstraße 6.** **Reelle** **Bedienung.** **Billigste** **Preise.**

Den **Verren** **Wolherrei- und Gutsbesthern,** **Fußbahren** **und** **sonstigen** **Conumenten** **empfehle** **billig** **und** **bestens** **1888er** **Ises,** **süßes** **und** **blumenreiches**

Wiesenheu **E. Bernick, Magdeburg,** **Seu-Exp.-Geschäft.**

Cigarren-Auction.

Im **Restaurant Altenburger Hof** (Alter Markt) **versteigere** **ich**

Wittwoch **den** **16. April** **1890,** **von** **11** **Uhr** **Vormittags** **ab,**

ca. 230 **Wille** **Qualitäts-Cigarren,**

darunter **echte** **Havanna, Yara-Cuba, St. Felix, Bahia, Mexikaner, Borneo, Manila, Sumatra** **u.** **a.** **S.** **verschiedene** **hochrenommirte** **Marken,** **ferner** **eine** **Partie**

Cigaretten (egypt.),

alles in **verschiedenen** **Partien,** **öffentlich** **meistbietend** **gegen** **Bar-** **zahlung.**

Louis Kaatz.

gerichtlich. vereid. **Tagator** **und** **außergerichtlich. vereid. Auctionator.** **Von** **den** **zu** **versteigernden** **Cigarren** **werden** **Proben** **verabreicht.**

Einem **hochgeehrten** **Publikum** **von** **Halle** **a.** **S.** **und** **Umgegend,** **sowie** **meinen** **wertigen** **Bekannten** **u.** **Freunden** **zur** **gefl. Kenntnissnahme,** **daß** **ich** **das** **bisher** **von** **meinem** **Bruder** **provisorisch** **verwaltete**

Restaurant „zu den Drei Schwänen“

übernommen habe. Ich **werde** **benützt** **sein,** **das** **meine** **besondere** **Publikum** **in** **jeder** **Weise** **zufrieden** **zu** **stellen,** **und** **erlaube** **hierzu** **die** **Bitte,** **mit** **in** **meinem** **Unter-** **nehmen** **gütlich** **unterstützen** **zu** **wollen.** **Halle** **a.** **S.,** **den** **10. April** **1890.**

Es **zeichne** **hochachtungsvoll**

Karl Waschinsky, **früher** **Oberkellner** **im** **Hotel „Stadt Berlin“,** **später** **Direktor** **im** **Hotel „zum Kruppring“.**

Tanz-Unterricht.

Su **meinem** **Ende** **April** **beginnenden** **Sommercurfus** **werden** **gefällige** **An-** **meldungen** **jederzeit** **entgegengenommen.** **H. Wipplinger,** **Musik- und** **Tanzlehrer,** **Forsterstraße 46, Ecke** **der** **Magdeburgerstraße.**

Gustav Fuchs, Halle aS., Grosse Steinstrasse 64.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Wegen **gänzlicher** **Aufgabe** **meines** **Geschäftes** **verkaufe** **ich** **meine** **jämmllichen** **Waarenvorräthe** **zu** **be-** **deutend** **herabgesetzten** **Preisen.**

Ich **empfehle** **Kleiderstoffe** **jeder** **Art,** **Besätze** **von** **Seide,** **Sammet,** **Plüsch** **etc.,** **Tücher,** **Chales,** **Cravatten,** **Cachenez,** **seidene** **und** **wollene** **Schürzen,** **Unterröcke** **und** **noch** **viele** **andere** **Artikel.**

Confection spottbillig.

Einen **großen** **Posten**

Ueberzieher, und Anzug-Stoffe

viel **unter** **Selbstkostenpreis.**